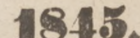
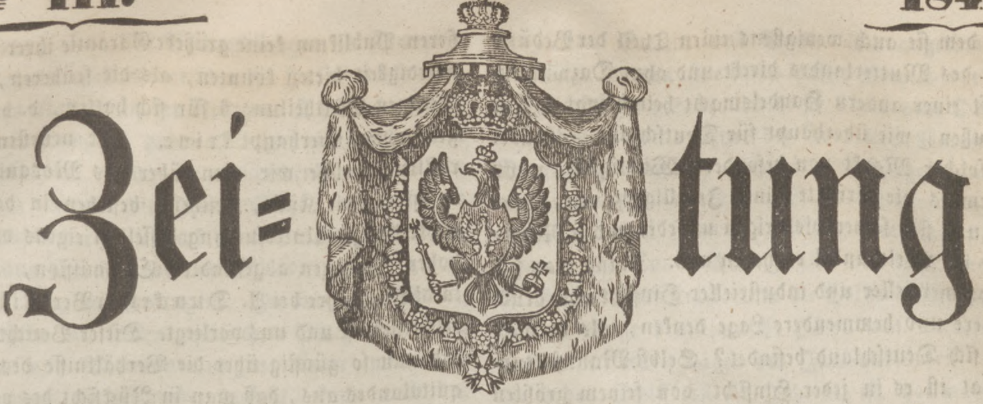
№ 111. 



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 16. Mai.

Inland.

Berlin den 14. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Schwedischen Oberst-Lieutenant und Adjutanten Ahlstroem zu Stockholm und dem Königl. Bayerischen Gerichts-Arzte Dr. Hastreiter zu Starnberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Königl. Hannoverischen Obersten und Ober-Forstmeister, Freiherrn von Hammerstein zu Klausthal am Harz, den St. Johanniter-Orden, desgleichen dem Unteroffizier Grunwald des Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-) Regiments, dem Füsilier Meißner des ersten Garde-Regiments zu Fuß und dem Husaren Leermann des Garde-Husaren-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 3ten Armee-Corps, von Weyrach, ist von Frankfurt a/O., der vormalige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Württembergischen Hofe, General-Major von Rochow, von Hof, der vormalige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Bayerischen Hofe, von Küster, von München, und der Königl. Hannoversche Ober-Jägermeister, Graf von Hardenberg, von Hannover hier angekommen.

** Posen den 12. Mai. (Kolonisirung der Mosquito-Küste.) Die Auswanderungssucht der Deutschen, die seit einer Reihe von Jahren dem Vaterlande so bedeutende Kräfte entzogen hat, und deren gewissenlose Beförderung durch Spekulanten und deren Agenten, trifft mit vollem Recht der allgemeine Tadel. Deutschland ist im Allgemeinen keineswegs übervölkert; nicht sowohl nur, daß sein Boden durch Parzellirung der größeren Güter-complexe überall zu einer höhern Ertragsfähigkeit gebracht werden könnte, die noch Tausenden von Familien sichere Existenz gewährte, sondern es bieten sich innerhalb Deutschland selbst noch bedeutende Landstrecken dem fleißigen Landbebauer dar, die bei aller Kulturfähigkeit bis jetzt dennoch nur wenig oder gar nicht genutzt werden und dem Ansiedler eine sicherere Zukunft gewähren als das zweifelhafte Loos, dem man sie bis jetzt in den nordamerikanischen Staaten entgegenführte. Allein mit der Auswanderung, wie wir dieselbe bis jetzt sahen, dürfen wir die Anlegung von Kolonieen nicht verwechseln. Kolonieen werden zwar nöthigenfalls die passendsten Ablagerungsplätze einer etwa künftigen Uebervölkerung bieten können, sobald die Lokalverhältnisse eine hinreichende Ausdehnung ihres Gebietes gestatten, allein ihr eigentlicher Zweck ist dies nicht, obgleich es für uns, bei der nun einmal leider bestehenden und schwerlich zu unterdrückenden Auswanderungssucht, schon jetzt von großer Wichtigkeit ist, die Auswanderung so zu leiten, daß ihre Kräfte nicht durch Zersplitterung unter einer fremden Nationalität, welche die ihr fehlenden Arbeitskräfte durch diese Mißleiteten ergänzt, dem Mutterlande verloren gehen. Doch, wie gesagt, dies ist nicht ihr Hauptzweck, sie kommen vielmehr nur gelegentlich einem vorhandenen Uebel entgegen, das allerdings schon bedeutend genug seyn könnte, ihre Anlegung zu rechtfertigen; ihr Hauptzweck ist vielmehr, der vaterländischen Industrie einen neuen Markt zu eröffnen, auf dem diese nicht nur sicheren und gewinnreichen Absatz ihrer Erzeugnisse findet, sondern

von dem sie auch wenigstens einen Theil der Bedürfnisse des Mutterlandes direkt und ohne Dazwischenkunft einer andern Handelsmacht heimbringt. Für Preußen, wie überhaupt für Deutschland, ist aber ein solcher Markt von besonderer Wichtigkeit, wenn es jemals die Früchte seiner Intelligenz rein genießen und sich seiner bisherigen unbedeutenden Nebenrolle im Welthandel entheben will. Kann man sich in commerzieller und industrieller Hinsicht eine drükkendere und hemmendere Lage denken, als in welcher sich Deutschland befindet? Selbst Manufaktur-Staat ist es in jeder Hinsicht von seinem größten Konkurrenten auf allen europäischen Märkten, von England, abhängig, sowohl in Bezug der Rohstoffe, als beim Vertrieb der ihm eigenthümlichen Produkte. Dieser Lage muß sich Deutschland entwinden und zwar durch Anlegung selbstständiger, d. h. durch mit dem Mutterlande in Verbindung bleibender, aber von England wie jeder anderen Handelsmacht unabhängiger Kolonieen. Spanien und Portugal blühten einst durch ihre Kolonieen, Holland erwarb seine Reichthümer durch seine Kolonieen, England beherrscht heute noch die Welt, ja existirt nur durch seine Kolonieen, und auch Deutschland wird nur zur vollständigen Entwickelung seiner reichen Kräfte gelangen — durch Kolonieen! Diese geschichtliche Lehre und die warnenden Fingerzeige, welche uns unsere immer mehr sinkende Rhederei und manche andere Verhältnisse geben, riefen schon früher Versuche, die jedoch fehlschlugen, und in neuerer Zeit wieder verschiedene Projekte hervor, unter denen das einer Kolonisirung der Mosquitoküste die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen vorzugsweise geeignet ist. Zwar ruft die bloße Nennung des Landes schon eine Menge Vorurtheile hervor; es war uns bisher eine Terra incognita, und das Wenige, was uns unsere geographischen Werke oder die Berichte gelegentlicher Reisenden etwa darüber mittheilten, war geeignet, alle Schrecknisse der Tropen uns dort vereinigt und gesteigert zu denken. Allein so sehr diese Nachrichten in ihrer nachtheiligen Schilderung des Landes übereinstimmen — und dies thun sie vielleicht nur deshalb, weil einer dem andern nachgeschrieben hat, — so lassen sich dieselben dennoch nie auf eine sichere und zuverlässige Quelle zurückführen, während dagegen die Werke neuerer englischer Reisenden, die sich längere Zeit auf der verrufenen Küste aufgehalten haben, ein weniger ungünstiges, oft sogar sehr vortheilhaftes Urtheil über dieselbe aussprechen. Diese Berichte sind nun weniger bekannt geworden, aber wäre dies auch, so würden sie darum dennoch schwerlich die alten eingewurzelten Vorurtheile so mit einemmale auszurotten vermocht haben, weil sie dem größeren Publikum keine größere Garantie ihrer Glaubwürdigkeit bieten könnten, als die früheren, nachtheiligen Mittheilungen für sich hatten, d. h. streng genommen überhaupt keine. Die neuesten Nachrichten, welche wir nun über das Mosquitoland, in specie die Küste, besitzen, bestehen in dem Berichte der zur Untersuchung desselben eigens von zwei hohen Personen abgesandten Commission, welcher in diesem Jahre bei A. Duncker in Berlin im Druck erschienen ist und uns vorliegt. Dieser Bericht spricht sich nun so günstig über die Verhältnisse des Mosquitolandes aus, daß man in Rücksicht des vollständigen Widerspruchs, in dem er mit fast allen uns bisher bekannt gewordenen Ansichten steht, wohl Mißtrauen gegen die Zuverlässigkeit desselben fassen könnte, wenn nicht erwogen werden müßte, daß man zu einem so wichtigen Auftrage gewiß nur Personen gewählt haben wird, welche nach ihren Kenntnissen und Erfahrungen ein competentes Urtheil über die Verhältnisse jenes Landes in jeder Beziehung abzugeben im Stande sind, so wie daß diese Personen die große Verantwortlichkeit erkennen mußten, welche sie mit diesem Auftrage übernahmen, eine Verantwortlichkeit, die in demselben Maße zunahm, als sie sich zuversichtlicher über das vorzügliche Geeignetseyn der Mosquitoküste zu einer deutschen Ansiedelung erklärten, und gegen welche sie kein „wenn" und kein „aber" schützen kann, sobald bei der Ausführung die von ihnen aufgestellten, leicht zu erfüllenden Bedingungen erfüllt werden. Eine gleiche Garantie der Wahrheit hatte keine frühere Mittheilung, und wir haben keine Veranlassung irgend Zweifel zu hegen, so lange wir nicht der Fähigkeit oder der Gewissenhaftigkeit der Commission mißtrauen. Unter diesen Umständen ist es denn um so mehr Pflicht der Presse, das Publikum mit dem Resultat der Untersuchung den Hauptquellen nach bekannt zu machen, als wir in der That aus zuverlässiger Quelle hörten, daß von den hohen Personen, welche diese erste Expedition ausrichteten, der Plan einer Colonisirung der Mosquitoküste unter dem Schutze der preußischen Regierung mit Ernst betrieben wird und Unterhandlungen wegen Acquisition der zum Verkauf gestellten Landflächen angeknüpft werden. Wir lassen daher einen gedrängten Auszug aus dem Bericht hier folgen, soweit derselbe dazu dienen kann, die früheren Vorurtheile gegen dieses Land zu berichtigen und zu zeigen, ob wir durch eine Ansiedelung daselbst den Zweck zu erreichen gegründete Hoffnung haben würden, welche wir oben als den Hauptzweck der Kolonien und als die Hauptbedingung der Entwickelung des deutschen Handels und der deutschen Industrie bezeichneten. (Forts. folgt.)

Berlin. — Die Verhandlungen der Französischen Deputirten-Kammer über die Jesuitenfrage, besonders aber die in der Rede von Thiers gegebenen Betrachtungen, haben auch hier ein nachhaltiges Echo gefunden. Aber die entscheidende und ehrliche Sprache, welche die Jesuitenfrage rein auf den Standpunkt der Gesetzlichkeit im Staate zurückweist, mußte aus dem Munde von Thiers eine um so größere Wirkung hervorbringen. Im modernen Staat, wie derselbe mit seinen politischen Pflichten, Hoffnungen und Verantwortungen einem mündigen Volksbewußtsein gegenüber dasteht, kann auch der Jesuitismus, in welcher Form er sich immer verkleidet haben mag, keine Stätte mehr finden, und der Staat hat sich nur auf die in ihm vorhandene Stärke seiner gesetzlichen Einrichtungen zu stützen, um sich, als ein freies Reich des in sich gesunden Nationalgeistes, von allem Trug jesuitischer Tendenzen gereinigt zu sehen. Dies kann auch den Deutschen Staaten, welche mit jesuitischen Verwickelungen und Anfechtungen in irgend einer Form zu kämpfen haben, als Lehre gesagt sein, daß es, um sie in Geist und Gewissen frei zu machen, nichts anderes als einer Anwendung der in ihnen vorhandenen gesetzlichen Mittel bedarf. Denn ein wahrhaft gesetzlich organisirter Staat trägt auch immer schon in sich selbst die Mittel, um freie Geistes- und Glaubensformen ungetrübt und ungehindert in sich zum Leben gelangen zu lassen.

Die Auswanderung von hundert jüdischen Familien aus dem Posen'schen nach Amerika wird hier als ein auffallendes Ereigniß angesehen. Die Auswanderer werden in diesen Tagen hier durch nach Hamburg gehen. Da sie fast alle unbemittelt sind und größtentheils aus Handwerkern bestehen, so hoffen sie, sowohl hier als in Hamburg von ihren Glaubensgenossen zu ihrer Uebersiedelung Unterstützung zu erlangen. (Bresl. Ztg.)

Breslau. — Die „Schles. Ztg." meldet: Wie schon öfters angedeutet worden ist, wird für Breslau und Schlesien überhaupt von einer gewissen Seite her eine dritte politische Zeitung projectirt; die Konzession dazu soll mehr als je in Aussicht stehen. Sie wird besonders die ultramontanen und conservativen Interessen vertreten. Zum Redacteur hat man einen bekannten Berliner Literaten bestimmt, der jetzt mehrere Zeitungen mit Correspondenzen versorgt und darin eine gewisse Gewandtheit des Geistes documentirt. Im Interesse der beiden hiesigen Zeitungen wünschen wir, daß das Unternehmen bald ins Leben treten möge.

Danzig. — Dieser Tage sind schon einige junge Seeleute, welche die erste Reise der Kriegscorvette „Amazone" im vorigen Jahre mitgemacht haben, von Stettin und Berlin hier angekommen, um ihrer jungen Freundin einen Beweis der Anhänglichkeit zu geben, indem sie unter dem Oberbefehle des Commandeurs der Corvette, Baron von Dirckinck-Holmfeldt, auch die diesjährige Uebungsreise mitmachen werden. Mit der Ausrüstung der „Amazone" ist schon der Anfang gemacht; sie soll diesmal die Canarischen Inseln und die Antillen, die Küsten von Mexiko und die Columbischen Republiken, einige brasilianische Häfen u. s. w. besuchen und in den ersten Tagen des Juni auslaufen. Obgleich das Schiff erst ein Jahr alt ist, hat man doch schon ein neues Deck für nothwendig erachtet, insbesondere scheinen auch unsere hiesigen Sachkundigen Ursache zur Unzufriedenheit mit der baulichen Einrichtung der Corvette gefunden zu haben. — Der Ausfluß der Weichsel bei Neufähr verflacht fast bemerkbar täglich mehr durch den von dem Flusse herabgeführten Sand, welcher vor der Mündung in dem nicht mehr strömenden Wasser niedersinkt und das Bette erhöhet. Vor einigen Tagen ist ein Oderkahn nur mit genauer Noth der Strandung auf dieser Barre entgangen.

Merseburg. — Auf unserem letzten Landtage hatte die städtische Behörde zu Magdeburg in einer Petition

a) auf die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit den Christen und eventualiter
b) auf Revision der Gesetzgebung über die Juden, wie sie bisher in den verschiedenen Provinzen verschieden stattgefunden, und möglichste Uebereinstimmung dieser Gesetzgebung in allen Provinzen

angetragen. Der Landtag erklärte sich mit Ausnahme von 4 Stimmen gegen beide Anträge,

1) weil die Juden ihrer Religion nach zu den meisten Staatsämtern nicht qualifizirt wären, indem sie keine Eide abnehmen könnten rc.;
2) weil in praktischer Hinsicht die erheblichsten Bedenken entgegenständen, was schon dadurch bewiesen werde, daß diejenigen Provinzen, in welchen die Niederlassung von Juden nicht gestattet sei, in dieser Hinsicht sich weit besser befänden, als andere, wo diese Beschränkung nicht Platz greife, und daher nichts weniger als eine Gleichstellung der Juden mit der christlichen Bevölkerung wünschten;
3) weil man, so lange sich die Juden, der christlichen Bevölkeruug gegenüber, vermöge ihrer Einrichtungen so abschlössen, wie bisher, und gleichsam einen Staat im Staate bildeten, sich selbst aus Humanitäts-Rücksichten nicht dürfe verleiten lassen, ihnen mehr Zugeständnisse zu machen, und

4) weil eine solche Maßregel die gewiß nicht wünschenswerthe Uebersiedelung aus den benachbarten mit denselben überfüllten Auslande zur Folge haben würde;

5) weil die Gewährung des Antrages zu b. eine mehr oder mindere Gleichstellung der Juden mit der christlicheu Bevölkerung herbeiführen möchte.

Ausland.

Deutschland.

Aus Leipzig läßt sich die Bresl. Ztg. schreiben: Die Einwirkung, welche die deutsch-katholische Angelegenheit auf die öffentliche Meinung, auf das gesammte Tages-Interesse überhaupt ausübt, ist in Leipzig und in Sachsen überhaupt eine wesentlich andere als in Schlesien, Posen und Westpreußen. Während sich in den zuletzt genannten Provinzen die Reformfrage zur unbeschränkten Meisterin, zum fast alleinigen Wendepunkte der mündlichen und schriftlichen Debatte gemacht hat, während sie dort seit dem Auftreten Ronge's und Czerski's nicht einen Augenblick in den Hintergrund getreten, sondern vielmehr eine von Tag zu Tag lauter tönenden Losung zu gewaltigen Geistesschlachten, zu kühnen und anregenden Demonstrationen geworden ist, während dies Alles im Osten geschieht, herrscht in Sachsen über die einflußreichste Phase des neunzehnten Jahrhunderts eine auffallende Stille, die einem gleichgültigen Indifferentismus ziemlich ähnlich sieht. (Wie es in Schlesien und Westpreußen aussieht, wissen wir nicht, in Posen aber — vielleicht mit Ausnahme einiger Kreise des Bromberger Reg.-Bezirks — ist von gewaltigen Geistesschlachten bis jetzt noch wenig zu merken.)

Hildesheim. — Se. Majestät der König von Hannover hat der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde das Gesuch, sich als eine Kirchengesellschaft zu constituiren, abgeschlagen, und dem Leiter der Gemeinde befohlen, seine Vorträge einzustellen, so wie den von dem Magistrat zum Gottesdienst bewilligten Rathhaussaal zu räumen. Die Sammlungen für die neue Gemeinde und für Schneidemühl, welche bereits auf 1700 Rthlr. gestiegen waren, sind untersagt worden. (Rh.- u. Mosel-Ztg.)

Passau. (Regensb. Z.) Sicherem Vernehmen nach haben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen der hiesigen protestantischen Gemeinde eine Schenkung von 100 Thalern zustellen lassen.

Oesterreich.

Wien den 9. Mai. Der Herzog von Bordeaux, seine Schwester und die Herzogin von Angouleme haben Görz in diesen Tagen verlassen und werden stündlich in dem 4 Stunden von hier entfernten Schlosse von Frohsdorf, in der Nähe der Steyrischen Alpen, erwartet. Sie verließen Görz auf immer. — Die ganze vornehme Welt hält sich noch in der Residenz auf, um der nahe bevorstehenden Eröffnung der Industrieausstellung beizuwohnen. Nach Allem, was man bis heute hört, wird sie Vorzügliches bringen. — Seit einigen Tagen hatte sich die Nachricht von dem Untergange eines sogenannten Pletten-Schiffs, auf welchem sich gegen 200 Passagiere, größtentheils rückkehrende Wallfahrer von dem bekannten Gnaden-Orte Maria Taferl, das auf einen Felsen-Eck in Mitte der Donau noch oberhalb Stockerau gestoßen sein sollte, verbreitet und allgemeinste Theilnahme erregt. Jetzt hört man nach Privatberichten aus Kornneuburg und Stockerau, daß das Pletten-Schiff wirklich angestoßen sei und dadurch das Gleichgewicht verlor. Von den Wallfahrern werden 46, nach andern sogar 53 Personen vermißt und sollen ihren Tod in den Wellen der Donau gefunden haben. Man erzählt, daß bereits gegen 30 Leichname aufgefangen wurden. Wir schreiben dieses grauenvolle Ereigniß, ohne der übertriebenen Sagen, die sich daran knüpfen, zu erwähnen, und verrechnen uns selbst noch vor der Hand in Hinsicht der angegebenen Zahl der unglücklichen Opfer. Von Seite unsers Hofkammer-Präsidenten, Baron Kübek, ist das Ansinnen an die Pächter der Nord-Staats-Eisenbahn ergangen, die bereits zum Verkehr fertige Eisenbahnstrecke von Olmütz nach Pardubitz noch vor der Eröffnung nach Prag, die erst im August erfolgen kann, für die Passage zu eröffnen. Es war deshalb gestern große Sitzung bei der Kaiser-Ferd.-Nord-Eisenbahn, in welcher dieser Wunsch des Präsidenten mitgetheilt wurde.

Aus Ungarn den 3. Mai. Wenn man hört und sieht, wie es zuweilen und eben auch jetzt wieder auf unsern Comitats-Congregationen zugeht, so sollte man meinen, es müßte in Kurzem zu einem allgemeinen Bürgerkriege in unserem Lande kommen. Zwar wäre diese Benennung nicht die richtige, da wir noch kein eigentliches Bürgerthum haben, sondern man müßte ihn einen Nationalkrieg nennen. Die Ultramagyaren lassen sich in ihrem Streben nicht aufhalten und werden meistentheils so ausfällig, daß sie die andern im Lande wohnenden Nationen reizen und erbittern. Dies ist vornehmlich bei den Slaven der Fall und es tritt insbesondere der kräftige illyrische Stamm mit einer Energie auf, welche den Magyaren imponiren muß, und die auch ihren andern Stammgenossen, den Slowaken im nördlichen Theile des Landes Muth macht. Dies zeigec sich neuerdings in den Comitaten dieses Theiles, wo ernste Auftritte drohten.

Man hofft jedoch, es werde die Sache zu keiner Extremität kommen, weil überall kluge und gemäßigte Männer auftreten und vermitteln. Zudem ist auch die Regierung auf ihrer Hut und hält die Mittel bereit, um überall, wo es Noth thun könnte, kräftig einzuschreiten. Zu bedauern ist nur, daß über dem derartigen Zwiste die materiellen Interessen des Landes auf die Seite geschoben werden, und vieles Gute, was schon im Entstehen war, in seiner weitern Ausführung verzögert wird. So z. B. vergißt man über dem bestehenden Streite Straßen und Wege zu bauen, auf Verbesserungen der Landwirthschaft zu denken u. dgl. m. — Wir haben, wenn wir die Nachrichten aus allen Gegenden des Landes zusammenstellen, für dieses Jahr nicht die erfreulichlichsten Aussichten für die Ernte. (Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris den 9. Mai. Gestern haben der König und die Könl. Familie die Tuilerieen verlassen, um ihre Residenz in Neuilly zu nehmen. Die vor einigen Tagen von den öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, der Prinz von Joinville sei nach Toulon abgereist, ist ungegründet. Er befindet sich mit seiner Gemahlin und dem Herzoge und der Herzogin von Aumale auf dem Schloß von Chantilly, wo sie bis Ende Mai zu verweilen beabsichtigen.

In der Deputirtenkammer wurde gestern zu dem Amendement des Herrn von Laroche-Jacquelin geschritten, wonach das Material der Bewaffnung zu Toulouse hinterlegt werden soll. Der Präsident fragte, ob das Amendement unterstützt sei? Man ruft: Nein! nein! Es wird gar nicht zur Abstimmung gebracht. Nun kommt das Amendement des Herrn Bethmont an die Reihe, welcher das Material nur kraft eines besonderen Gesetzes nach Paris gebracht wissen will.

Der Antragsteller sagt, im Jahre 1840 hätte er für die Befestigung gestimmt, aber einer so großen Maßregel gegenüber erheische die Constitution des Landes auch andere Bürgschaften. Der Fall des Krieges sei stets schwer zu bestimmen. Die Vorschrift eines Gesetzes dürfe nichts Unbestimmtes, doppelter Deutung Fähiges enthalten. Das Wirken der vollziehenden Gewalt werde in keiner Weise durch sein Amendement gehindert. Wären die Kammern nicht versammelt, so würden die Minister unter ihrer Verantwortlichkeit handeln.

Herr Liadières meint: Das Amendement säe Mißtrauen zwischen den großen Staatsgewalten und wolle einer von ihnen so zu sagen Fesseln anlegen. Jede Gewalt müsse in ihrer Sphäre handeln können. Das Amendement sei ein Angriff auf die Charte. Herr von Tocqueville unterstützte das Amendement.

Die Büreaus haben heute sämmtlich den Anträgen des Herrn Desmousseaux de Givré, die baldige Erlassung von Gesetzen für Sicherung der Freiheit der Kulte und Feststellung der Existenz der religiösen Gesellschaften und des Herrn Demesmay über ein in nächster Session vorzulegendes Gesetz wegen Herabsetzung der Salzpreise, die Erlaubniß zur Verlesung in der Kammer selbst verweigert. Ein dritter Antrag des Herrn von St. Priest auf Verminderung des Effektivbestandes der Armee, aber Vermehrung der Gendarmerie und Organisirung der Flurwächter, wurde durch drei Büreaus zur Verlesung zugelassen.

Das Lager in Algerien, welches kürzlich von den Arabern überfallen wurde, ist das des 5ten Jäger-Bataillons auf der Straße von Tenez nach Orleansville. Es war der Bewachung von etwa 50 jungen, meist schwächlichen Soldaten anvertraut, welche, überfallen, kaum noch Zeit genug hatten, die Flucht nach den Blockhäusern zu ergreifen, indem sie nicht blos das ganze Material des Lagers, sondern auch die Effekten ihres Bataillons, die Koffer und Zelte ihrer Offiziere preisgaben. Marschall Bugeaud, der zur See bis nach Scherschell gegangen war, und der General-Lieutenant de Bar, der einen Theil der Provinz durchzog und bis Milianah ging, haben die Gewißheit erlangt, daß ein entscheidender Schlag unumgänglich nöthig geworden ist. Die Mehrzahl der Stämme sind in diesem Augenblicke unter den Waffen; die letzten Nachrichten aus Orleansville vom 25sten verkünden eine außerordentliche Aufregung im ganzen Lande. Ueberall wird der heilige Krieg gepredigt. Ein leichtes Bataillon ward von Scherschell nach Tenez übergeschifft; kaum ans Land gestiegen, mußte es am 22sten die Eskorte eines nach Orleansville gehenden Convois übernehmen und wurde auf diesem kurzen Wege aufs heftigste von den Arabern angegriffen. Die Zephyrs brachten zwar den Convoi an seine Bestimmung, hatten aber 46 Verwundete.

Großbritannien und Irland.

London den 8. Mai. Die Königl. Yacht Victoria und Albert hat Befehl erhalten, sich zu augenblicklicher Aufnahme der Königin und ihres Gemahls bereit zu halten, die einen Ausflug nach Osbornehouse auf der Insel Wight beabsichtigen.

Die Maynootbill hat den Bericht im Generalcomité überstanden, indem das von Hrn. Sharman Crawford beantragte Amendement, welches alle Dotirung kirchlicher Institute aus Staatsmitteln als gefährlich für die bürgerliche und religiöse Freiheit erklärt wissen wollte, also die Verwerfung der Bill in sich begriff, mit 141 gegen 2 Stimmen verworfen wurde.

Wir halten es für eins der größten Misgeschicke unserer Zeit und für eins der größten Uebel, die Rom je über die Welt gebracht hat, schreiben die Times am Schlusse eines historisch gehaltenen Artikels über die Jesuiten, daß die vorherrschende Gewalt der ultramontanen Partei in der Römischen Kirche gerade jetzt so offenbar und gebietend auftreten mußte. Der Absolutismus Oesterreichs vermag sie kaum in Schach zu halten, weil ihr Einfluß den Hof durchdringt und sie die Lehranstalten umlagern. In Piemont trotzen sie den Befehlen eines absoluten Königs, in den Niederlanden haben sie das Werk des Wiener Congresses zerrissen. Ein Bürgerkrieg ist ihretwegen in der Schweiz entbrannt. Aus Irland erhalten wir täglich Beweise ihrer Unbemessenheit und Meuterei, in Frankreich aber tobt eben der erbittertste Kampf, und gewiß nicht aus übergroßem religiösen Eifer auf einer oder der andern Seite, sondern weil die Lehrer der Religion versucht haben, ihren Glauben zu einem Werkzeuge häuslicher Tyrannei und politischer Macht zu misbrauchen. Derselbe Geist waltet in allen diesen Landen vor. Er ist nicht sowohl der wahre Geist der römisch-katholischen Kirche als vielmehr der Geist, welcher sich dieser Kirche bemächtigt hat. In jedem Zuge desselben erkennen wir die Ueberlieferungen, die Habsucht, die Unermüdlichkeit, die Schlauheit, die Betrügerei, den Ehrgeiz, die Einheit der heimlichen Einwirkung der Gesellschaft Jesu. Denn der Einfluß dieses Ordens ist jetzt der Art, daß selbst jene Theile oder Glieder der Kirche, welche in keiner Verbindung mit ihm stehen oder selbst gegen ihn sind, seiner verderblichen Einflüsse sich kaum erwehren können. Gleichwohl ist in den meisten Ländern, wo die Gewalt der Jesuiten so wunderbar hergestellt wurde, ihre Existenz selbst noch eine Verletzung der Gesetze. Die katholische Emancipationsakte von 1829 bestimmte ausdrücklich, daß Jesuiten nur auf schriftliche Erlaubniß des Staatssekretairs im Vereinigten Königreiche wohnen dürfen und jederzeit über das Meer verbannt werden können. Dennoch wissen wir nicht, welches Seminar oder welchen Verein der römisch-katholischen Kirche hier oder in Irland wir ohne den wohlbegründeten Verdacht betrachten könnten, daß dieselben mehr oder minder unter jesuitischer Leitung stehen. In Maynooth ist z. B. der Vicepräsident Jesuit. In Frankreich wurde der Orden mit der ganzen Kraft der Revolution von 1830 ausgestoßen, nachdem er diese Katastrophe hatte herbeiführen helfen. Wie Hunde ausgetrieben wurden die Jesuiten, aber nach 15 Jahren sind sie wieder stark genug, um selbst an die Oeffentlichkeit sich zu wenden. Ein Proceß ließ kürzlich volle Blicke in ihre Besitzthümer und ihre regulaire Verfassung thun; aber die letzten Verhandlungen der Französischen Kammer, welche eine Interpellation von Hrn. Thiers veranlaßten, haben der Regierung den Weg gezeigt, den sie zur Wahrung der Autorität der Gesetze in Frankreich zu gehen hat. Das Gesetz bleibt das Einzige, was als sicherer Staat hier anzusehen ist. Wo dasselbe wie in den katholischen Schweizerkantonen die Jesuiten schützt, sind sie zum vollen Genusse desselben berechtigt; wo aber das Gesetz ihrer Ausbreitung sich widersetzt, ist die Wirksamkeit des Gesetzes für die Freiheit der römischen Kirche selbst, noch mehr für jenen nationalen Frieden und die nationale Einigkeit von wesentlichem Belang, deren beständiger und unversöhnlicher Widersacher der Jesuitenorden ist."

Die ausführlichern Schilderungen des durch das Brechen der **Kettenbrücke zu Yarmouth** herbeigeführten Unglücks sind herzzerreißend. Veranlaßt wurde das Reißen der Ketten, das nur auf einer Seite eingetreten ist, dadurch, daß die 500—600 auf der Brücke versammelten Menschen sich plötzlich alle nach dieser Seite drängten, um dem unter der Brücke hindurch geschwommenen Boote nachzusehen. Von den Zuschauern am Ufer sahen einige die ersten Ketten reißen und riefen es warnend denen auf der Brücke zu, die aber im nächsten Augenblicke schon als ein lebender Knäuel in die Fluthen stürzten, ohne mehr als einen kurzen Schmerzensschrei ausstoßen zu können. Ueber 80 Todte sind seitdem aufgefunden worden, und mehr als 30 Personen wurden noch vermißt; eine Mutter wurde mit einem kleinen Kinde im Arm und einem größern an der Hand aus den Fluten gezogen, alle drei als Leichen, aber so fest hielt die todte Mutter noch ihre Lieben, daß es Mühe kostete, ihre Hand, ihren umfassenden Arm zu lüften. Die ganze Stadt ist in Bestürzung und Trauer, und seit der Seuche, die 1759 die Bevölkerung decimirte, hat Yarmouth keine so allgemein empfundene Calamität betroffen.

Der **Eisgang** hat in **Canada** großen Schaden angerichtet. Ueber die Niagarafälle stürzte sich das Eis unter Begünstigung eines heftigen Nordwindes in solchen Massen, daß seine Anhäufung den Fluß sperrte und daß es am 2. März eine Meile unterhalb des Falles 40 Fuß hoch lag. Flut und Eis haben an den Werften und Docks zu Queenstown und Leviston Alles, Waarenspeicher und ihren Inhalt mit fortgeschwemmt. In Youngstown wurden sämmtliche Gebäude in der Nähe der Werfte und eine Dampfmehlmühle davon weggerissen, und man berechnet den Schaden auf wenigstens 100,000 Dollars.

Belgien.

Brüssel den 6. Mai. Explosion der Bösen Wetter zu Mons. Vierzig Todte. Dreiundzwanzig Verbrannte oder Verstümmelte. — Eine schreckliche Katastrophe, sagt der „Commerce Belge," hat am 5. Mai um 11 Uhr Morgens stattgehabt. Um diese Stunde gewahrten die in der Grube von En-Bas, der anonymen Gesellschaft der Kohlenwerke du Nord du Bois de Boussu gehörend, im Tagesschacht arbeitenden Bergknappen einen dicken aus dem Schacht kommenden Rauch, welcher ihnen auffiel, da sie keine aus der Tiefe kommende Explosion gehört hatten. Sie beeilten sich, den Hrn. Plumat, Direktor der Arbeiten, so wie den Herrn Boissau, Direktor der Gesellschaft, hiervon zu benachrichtigen. Um ½12 Uhr kamen die beiden Direktoren nebst mehreren Angestellten an Ort und Stelle an. Ungeachtet der Gefahr, welche ein Hinabsteigen in die Grube in diesem Augenblicke darbot, stieg Hr. Plumat, in Begleitung des Chefs Carpentier und dessen Sohnes, in die Tiefe hinab. Dort angekommen bot sich ihren Augen ein schreckliches Schauspiel dar. In mehreren Stollen lag eine Menge mehr oder weniger verbrannter oder verstümmelter, aber noch lebender Arbeiter, dann eine größere Anzahl, welche keine Lebenszeichen mehr gab. Es unterlag keinem Zweifel, daß eine Explosion der Bösen Wetter stattgehabt hatte. Nur die Ursache, welche das Gas entzündet hatte, blieb zu erfahren. Man erfuhr bald, daß ein Knappe, ungeachtet des erhaltenen förmlichen Verbots, eine Mine gesprengt hatte, welche Unklugheit die Ursache der Katastrophe war. Die Explosion war so groß, daß sie alle auf den andern Punkten beschäftigten Arbeiter vertrieben hatte. 94 Arbeiter waren in die Grube gestiegen; 27 stiegen unversehrt aus derselben, 23 wurden mehr oder minder verstümmelt an's Licht gebracht, unter diesen letztern starben bald 2 ungeachtet aller ihnen zu Theil gewordenen Pflege, 34 wurden todt gefunden. Was die 10 übrigen betrifft, so hat man die Gewißheit, daß 5 unter den Trümmern begraben liegen. Die übrigen 5 sind ohne Zweifel in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Der Arbeiter, welcher die unfreiwillige Ursache dieses Unglückes war, hat zuerst unversehrt das Licht wieder gesehen. Der an dem Kohlenwerke angerichtete Schaden ist nicht bedeutend.

Niederlande.

Rotterdam den 2. Mai. Nachrichten aus Batavia zufolge war daselbst der Bericht eingelaufen, daß in den obern Theilen von Padang Unruhen ausgebrochen. Ein Privatschreiben vom 20. Dec. v. J. theilt hierüber folgendes mit: Am 13. Dec. Abends 5 Uhr ward Kapitain Beyermann mit einer Abtheilung seiner Compagnie nach Sockie, auf dem Wege nach Pauw liegend, detachirt. In der Nacht dort angekommen, ward er, sowie der Resident und der Bezirksrichter nebst 10 Polizeidienern von den aufrührerischen Malaien angefallen; leider haben bei diesem Ueberfalle der Kapitain Beyermann, der Resident, der Bezirksrichter de Waal und 1 Sergeant nebst 10 Füstlieren das Leben verloren. Hierauf beabsichtigte der Feind das Pulvermagazin Locoa anzuzünden, was ihm jedoch mißlungen. Die Empörung griff indeß allgemein um sich und da zu vermuthen war, daß auch eine große Anzahl Einwohner von Padang in diesen Aufruhr verwickelt seien, wurde die Stadt am 14. Dec. in Belagerungszustand erklärt, eine Maßregel, deren Anwendung in längerer Zeit nicht erfordert worden. Nicht nur alles Militair, sondern überdieß alle wehrhaften Männer wurden aufgeboten, um gegen den Feind zu rücken; dieß hatte den Erfolg, daß einige Dörfer, wo die Empörer sich festgesetzt hatten, niedergebrannt wurden. So ist also die unmittelbare Gefahr für den Augenblick verschwunden, obschon man beim Abgange dieser Nachrichten noch handgemein war.

Dänemark.

Kopenhagen den 4. Mai. Die gestrige Nummer des „Fädrelands" ist mit Beschlag belegt; die Redaktion weiß noch nicht, aus welcher Ursache, enthält aber heute folgende Zeilen: „Da wir in Geldstrafe genommen worden, weil wir gesagt, daß die Ostindischen Besitzungen verkauft seien, so wollen wir uns wohl hüten, es zum zweitenmale zu sagen." — Hiermit hängt die Errichtung eines Consulats in Calcutta wahrscheinlich auch zusammen.

Nach einem eben aus Kopenhagen von einem dort hochgestellten Deutschen erhaltenen Briefe bestätigt sich die Nachricht, daß nächstens von Kopenhagen aus ein neuer Versuch gemacht werden würde, den gordischen Knoten der zwischen dem Königreiche und den Herzogthümern obschwebenden Streitigkeiten zu zerhauen. Es steht etwas bevor, man will einen neuen Coup wagen, um die Nationalität und Erbfolgefrage im Dänischen Sinne zu entscheiden. Unter den in der Deutschen Canzlei und der Rentenkammer angestellten Deutschen, die sonst, sich nicht kümmernd um die Politik und um die Dänen, hier abgeschlossen lebten, herrscht dieses Frühjahr allgemein eine von der politischen Schwüle erzeugte Verstimmung und Verdrossenheit, Niemand zweifelt, daß noch vor Ende dieses Jahres beide Reventlow's, sowohl der Canzleipräsident, der zuletzt als Königlicher Commissar in Itzehoe bei der Ständeversammlung fungirte, als der Minister des Auswärtigen vom Ruder der öffent-

lichen Angelegenheiten abgetreten sein werden. (Br. Ztg.)

Schweiz.

Zürich den 8. Mai. Der Regierungsrath ist heute als vorörtliche Behörde versammelt, um über eine Verwendung zu Gunsten Steigers sich zu berathen.

Luzern. (Eidg. Z.) Als letzten Sonnabend, so erzählt die „Staatszeitung", die Schwyzer unter lautem Zuruf und dem allseitigen Schwenken der Hüte und Nastücher abfahren sollten, bemerkte man an den Fenstern und auf der Gallerie eines nahe stehenden Hauses mehrere Frauen und Töchter aus dem sogenannten Freischaarenvereine, welche schwarze Fahnen und schwarze Tücher, die bekannten Zeichen des Aufruhrs der letzten Zeit, schwangen. Augenblicklich trat unter den eingeschifften Truppen große Bewegung und Erbitterung ein, laut wurde der gerechte Unwille und lauter noch die Drohung, sich selbst für solchen Schimpf zu rächen. Auch unter den Zuschauern war nur ein Schrei: „Herunter mit den Weibern!" Kein Augenblick war mehr zu verzögern, weshalb der Oberkommandant einigen Offizieren befahl, diesem Unfug sofort ein Ende zu machen. Dank der raschen Vermittlung dieser Offiziere, daß dieses Haus und die darin Anwesenden nicht, von den Truppen und der gereizten Volksmenge bestürmt, ein Opfer dieser Frechheit der genannten Weiber geworden. Eben so fingen mehrere Bürger seit dem von den Radicalen in der Stadt errungenen Wahlsiege ganz keck, trotzig und augenscheinlich, um zu reizen, an, sogenannte Freischaarenkappen zu tragen. Allein die Soldaten, die gegen die Freischaaren ihr Leben hatten einsetzen müssen, verstanden darüber keinen Spaß. Es entstand ein kleiner Auflauf, der zwar sofort zerstreut wurde; aber die Freischaarenkappen verschwanden alsbald.

Italien.

Rom den 31. April. Der ganz unerwartete Tod des Major von Moliere, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, hat heute unter den hier lebenden Deutschen die allgemeinste Trauer verbreitet. Vor wenigen Tagen hatte er auf einer Fahrt nach Albano das Unglück, durch den Umsturz des Wagens vier Rippen zu zerbrechen. Eine Entzündung, die hinzutrat, machte bald alle ärztliche Hülfe vergeblich und führte so in vergangener Nacht um 1 Uhr seinen Tod in Albano herbei. Jeder seiner Landsleute, der, sei es länger oder kürzer, hier verweilte, wird aus eigner Erfahrung wissen, welche Achtung und Liebe der Verstorbene sich von allen Seiten zu erwerben gewußt hatte; sein Haus war dadurch ein Mittelpunkt für das gesellige Leben geworden. Und so muß das traurige Geschick, das je plötzlicher, desto schwerer seine nächsten Angehörigen getroffen, hier und gewiß auch in der Ferne die allgemeinste Theilnahme erwecken.

Der Papst hat dem Monsignore Giacomo Antonelli das von demselben bisher interimistisch verwaltete Finanzministerium nunmehr definitiv übertragen und den Uditore der Römischen Rota, Monsignore Pietro Marini, zum Gouverneur von Rom, Vice-Camerlengo der heiligen Kirche und General-Polizei-Direktor ernannt.

Von der italienischen Grenze den 1. Mai. Seit einigen Tagen sind wieder zahlreiche Gerüchte von einer neuen Expedition der italienischen Flüchtlinge im Umlaufe. Dieselbe soll nach Einigen gegen Sicilien oder Neapel, nach Andern aber gegen den Kirchenstaat gerichtet sein. Als Ausgangspunkt bezeichnet man die griechisch-türkischen Inseln und fügt bei, daß griechische Piraten an derselben Theil nehmen würden. Diese Gerüchte scheinen nicht ganz ohne Grund zu sein, wenigstens weisen einzelne Vorbereitungen darauf hin, daß sie selbst höheren Orts nicht unbeachtet geblieben sind. Auch wird in den uns zugekommenen Briefen erwähnt, daß hochgestellte Personen Drohbriefe erhalten, daß man eine große Menge revolutionärer Flugschriften weggenommen u. s. w. Eine Thatsache ist es, daß die Volksstimmung dießseits und jenseits des Faro eben so wenig befriedigend ist als in der Romagna, wenn auch einige Berichterstatter sich fortwährend die unnütze Mühe geben, das Gegentheil zu behaupten. Wäre dieß so, wozu bedürfte es dann der Fortdauer außerordentlicher Maßregeln zur Ueberwachung, zur Aufrechthaltung der Ruhe und zur Bestrafung der Schuldigbefundenen, wozu dann die fortwährenden Verhaftungen? Es ist kein Zweifel, daß namentlich auf Sicilien das herrschende Elend sehr viel dazu beiträgt, den Geist der Unzufriedenheit zu nähren, aber es herrschen auch Erinnerungen aus früheren bessern Zeiten unter dem Volke, die durch den Hinblick auf Spanien und Frankreich fortwährend neue Anregung erhalten. Auch sind die geheimen Gesellschaften, welche die Regierung trotz aller Strenge und trotz ihrer zahlreichen Späher nie ganz wird ausrotten können, hinlänglich dafür besorgt, jene Erinnerungen immer wieder aufzufrischen. Wir wollen deshalb keineswegs behaupten, daß eine Schaar politischer Abenteurer im gegenwärtigen Augenblick bei ihrer Unternehmung gewonnenes Spiel

(Beilage)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 111. Freitag den 16. Mai. 1845

haben würde; im Gegentheil, wir sind überzeugt, daß sie nur die große Zahl der Opfer, welche in den letzten Jahren den politischen Wirren in Italien gefallen sind, vermehren werden, aber es giebt eine Zukunft, es können auswärts Ereignisse eintreten, welche wie ein electrischer Schlag auf Italien rückwirken.

Rußland und Polen.

Warschau den 6. Mai. Wir erfahren, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland den 21. Mai ganz bestimmt hierher kommt. Den 8ten d. soll das ganze in Warschau versammelte 2te Armee-Corps (General Kreutz) eine große Parade haben. Nach Ankunft Sr. Majestät wird das 2te Armee-Corps von Warschau nach Wilna marschiren, und das 3te Armee-Corps, welches General Rüdiger in Litthauen kommandirt, das 2te ablösen.

St. Petersburg den 3. Mai. Zur Belohnung der musterhaften Tapferkeit, des unermüdlichen Eifers und der weisen Anordnungen des General-Majors Labintzoff, interimistischen Commandeurs der 14ten Infanterie-Division während der vorjährigen Expedition gegen die Bergvölker in der Klein-Tschetschea, der nämlich am Tage des 11. Septembers mit der ganzen Kavallerie über den Argunifluß setzte und vermittelst eines stürmischen Angriffs das feindliche Lager nahm, den Feind verfolgte, ihn aus seiner befestigten Stellung vertrieb und vollständig zersprengte, hat Se. Majestät der Kaiser demselben das Großkreuz 2ter Klasse des St. Wladimir-Ordens in Begleitung eines sehr anerkennenden Rescriptes verliehen.

Am 5. April ist der General-Gouverneur von Kaukasien, Graf Woronzoff, zu Tiflis angelangt.

Der Staatsrath Nowitzky, erster Rath in der Post-Verwaltung des Königreichs Polen, ist zum Geheimenrath und zum Senator im Warschauer Departement des dirigirenden Senats ernannt.

Türkei.

Konstantinopel den 23. April. In den letzten Tagen hatte Sir Stratfort Canning mit Schekib Efendi zwei Conferenzen, in Folge deren der Seriasker Reschid Pascha von der Pforte den Befehl erhielt, sich unverzüglich nach den südlichen Provinzen zu begeben, wohin er bereits abgereist ist. Wie es heißt, hat er den Auftrag, an der Griechischen Gränze ein beträchtliches Truppen-Corps zusammenzuziehen und das Kommando desselben zu übernehmen. Sowohl die Türkische Regierung, als der Brittische Botschafter scheinen der Meinung zu sein, daß die Gefahren, welche der Türkei von Griechenland drohen, trotz der vereitelten propagandistischen Bestrebungen einer in Griechenland bereits entlarvten Partei, mit jedem Tage sich vergrößern und nur noch durch die größte Energie sich beschwören lasse.

Aegypten.

Kahira den 14. April. Ibrahim Pascha ist hier angekommmen, um Heilung oder Linderung für eine jährlich wiederkehrende Krankheit zu suchen, die stets mit gänzlicher Schlaflosigkeit verbunden ist.

Seit einigen Tagen ging das Gerücht, in Jerusalem sei die Pest ausgebrochen, weshalb die Regierung Gesundheits-Beamte und eine Anzahl guter Truppen nach Arrisch gesandt; es ergiebt sich indeß, daß jenes Gerücht absichtlich von der Regierung verbreitet und ein Kordon gebildet wurde, um die Fellahs am Auswandern zu hindern.

Syrien.

Damaskus den 7. April. (A. Z.) In den letzten Tagen sprach man von Unruhen, die sich auf dem Libanon zwischen den Drusen und Maroniten vorbereiten sollen. Zu Thätlichkeiten ist es indeß noch nicht gekommen, und wenn auch das Feuer unter der Asche glimmt, so ist doch ein wirklicher Ausbruch vor der Hand nicht wahrscheinlich. Ganz Syrien befindet sich in einem ziemlich aufgelösten Zustande, und da die Regierung ebenfalls kraftlos ist und nichts Wesentliches thun kann, so spielt Jeder die Rolle, die ihm beliebt, die jedoch nicht die Schranken des gewöhnlichen Lebens überschreitet, indem es wohl nicht einen Mann in diesen Ländern giebt, der Höheres zu unternehmen im Stande wäre.

Vermischte Nachrichten.

Bromberg. — Nachdem während des Monats März der Spätwinter sich in aller Strenge geltend gemacht, nachdem es in 26 Nächten stark gefroren, und zwischen 4 und 18° R. geschwankt hatte, trat im Monat April, besonders in seiner zweiten Hälfte, warmes, heiteres Frühlingswetter ein. Er zählte 12 völlig heitere, dagegen nur 3 trübe und 15 gemischte Tage. An 9 Tagen fiel Regen, am 15. 26. und 27. bei Gewittern und in 4 Nächten fand Eisbildung statt. Der Thermo-

meterstand schwankte zwischen 19 und 2° R. Bei gesteigerter Krankenzahl erhielt sich die Mortalität innerhalb der gewöhnlichen Gränzen. Sie beschränkte sich fast nur auf solche chronische Kranken, deren Lungen dem feindlichen Einflusse der Witterung ohnehin nicht gewachsen waren. Der Charakter der Volkskrankheiten war katarrhalisch-rheumatisch, mit Hinneigung zum entzündlichen Zustande. Unter den Kindern zeigte sich der Keuchhusten fast epidemisch; sporadisch das Scharlachfieber und die Menschenblattern, letztere unter der Form der Varioloiden. — Im Ganzen haben im Bromberger Reg.-Bez. im verflossenen Monat 40 Brände stattgefunden, durch welche 48 Wohngebäude, 83 Nebengebäude und 3 Mühlen zerstört worden sind. Der bedeutendste hat die Stadt Budzin, Kreis Chodziesen betroffen und 22 Wohnhäuser, 23 Ställe und 6 Scheunen in Asche gelegt; 6 Wohnhäuser, 7 Ställe und 2 Scheunen sind dabei außerdem zerstört worden. Eine zum Besten der Abgebrannten veranstaltete Kollekte hat den Nothleidenden einige Unterstützung gewährt. Die Entstehungsart dieses Feuers ist nicht ermittelt worden. Die über den Ausbruch der verschiedenen Brände angestellten Ermittelungen haben in 37 Fällen ein bestimmtes Resultat nicht ergeben, in 3 Fällen aber ist der Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung ziemlich begründet, und sind die dieses Verbrechens bezüchtigten Individuen zur Kriminal-Untersuchung gezogen worden. — Von 13 Individuen, welche in der gleichen Zeit durch Unglücksfälle ihr Leben verloren haben, ist eine Magd in dem Feuer zu Laskownice, Kreis Wongrowiec umgekommen; der 6jährige Sohn des Nachtwächters Fuhrmann zu Smieszkowo, Kreis Czarnikau, an den Folgen der Brandwunden gestorben, die die Entzündung seiner Kleider am Kaminfeuer herbeigeführt hat; 5 Personen sind ertrunken und 3 Personen erfroren. Die Todesursache zweier Männer, deren Leichname aufgefunden worden, hat nicht ermittelt werden können. — Durch den plötzlichen Uebergang von strenger Kälte zu warmer Witterung schmolzen die großen Schnee- und Eismassen binnen kurzer Zeit. Unmittelbare Folge davon war einmal große Verschlechterung der Wege, besonders in den südlich der Netze belegenen Theilen unseres Departements, Zerstörung einiger Feldbrücken rc., andererseits Anschwellung und Stauung der Weichsel, Brahe und Netze. Bei dem hohen Wasserstande der letzteren (am Pegel bei Filehne 9′ 11″; eine Höhe, die sie seit 30 Jahren nicht erreicht hattte), wurden die Dämme überschwemmt, und durch den Eisgang sind die Brücken bei Czarnikau und Filehne sehr beschädigt und die Schleuse bei der Radoliner Walkmühle fortgerissen worden. Die geeigneten Maßregeln, jeder Hemmung in der Passage vorzubeugen, wurden aufs schleunigste angeordnet. Die Niederungsgegenden der Kreise Bromberg und Inowraclaw sind durch das Uebertreten der Weichsel und das Anstauen der Brahe wieder mit einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, die die Wintersaat größtentheils vernichtet hat. Bei dem langsamen Zurücktreten des Wassers ist es zweifelhaft, ob der großen Nässe wegen während des laufenden Monats die Bestellung mit Sommergetreide und Kartoffeln wird erfolgen können. Namentlich hat die Ortschaft Gatau, Kreis Inowraclaw, durch die Weichsel sehr gelitten; auch ist daselbst ein Speicher, dessen Unterbau von dem Wasser unterspült worden, eingestürzt und circa 3000 Scheffel Weitzen und 500 Scheffel Roggen sind theils fortgeschwemmt, theils vernichtet worden. — Trotz des langen Winters stehen die Wintersaaten im Ganzen gut, wenngleich sie noch sehr zurück sind; nur der Raps hat hier und da gelitten; dagegen ist die Bestellung der Sommersaat durchweg verspätet worden. Den Kartoffeln hat theils der Frost, theils die Trockenfäule sehr geschadet, und während die niedrigen Preise der Getraidearten nicht gewechselt haben, ist ihr Preis sehr gestiegen, namentlich in dem Kreise Chodziesen, wo die für die Nothleidenden in der Provinz Preußen gemachten Aufkäufe hierauf großen Einfluß ausgeübt haben.

Wasserstand der Warthe am 15. Mai Morgens 6 Uhr: 10 Fuß 10 Zoll; Mittags 1 Uhr 10 Fuß 9 Zoll.

(Eingesandt.)

Wenngleich öfterer auf Reisen, so habe ich doch nirgends eine gleichartige Straßen-Verbesserung gefunden, als die Buker Straße von Posen ab bis an die Lawicer Grenze, denn länger als 3 Wochen sind von beiden Seiten die Straßengraben theilweise aufgeworfen, statt aber die aufgeworfene Erde in die Mitte der Straße zu planiren, damit nach den Graben zu Abfall ist, ist dieselbe an beiden Seiten der Straße als Damm aufgeschüttet, damit jedes Bischen Wasser in der Straße bleibt, und somit bei dem jetzigen häufigen starken Regen, die Straße tausendmal verschlechtert worden ist, da Tülken auf Tülken stehen, — überhaupt scheint diese Straße ganz außer der Grenze der Aufsichtsbehörden zu liegen, woran wohl auch die beiden Chausseen einen guten Theil Schuld auf sich nehmen müssen, da diese zum Spazierenreisen bequemer sind, denn seit mehreren Jahren befinden sich in dieser Straße Löcher und Vertiefungen, wo man mitten im Sommer kaum durchkommt; — der Grund dazu ist vor vielen Jahren geräumte Gräben, denn von beiden Seiten der Straße sind noch die Dämme von früher ausgeworfener Grabenerde vorhanden, auffallender noch ist, daß man dicht an Posen bei den Windmühlen, Löcher in der Straße antrifft, wo man am Tage mit Lebensgefahr durchpassiren oder über die anstoßenden Aecker fahren muß. Es wäre daher sehr zu

wünschen, wenn dieser Straße Hinsichts der Verbesserung einige Aufmerksamkeit geschenkt würde, damit das reisende Publikum nicht gerade im Posener Kreise, dicht an Posen, die schlechteste Wege-Verbesserung antrifft. K.

Als Verlobte empfehlen sich
Alwine Ehricht.
August Schönborn.
Halle, den 9. Mai 1845.

Von dem allbeliebten

Odeum,

eine Auswahl von ernsten und launigen Gedichten, welche sich zum mündlichen Vortrage in geselligen Kreisen eignen, gesammelt und herausgegeben von Alex. Cosmar, sind nun 10 Hefte à 5 Sgr. erschienen und vorräthig bei

Gebrüder Scherk in Posen.

Bei **E. S. Mittler** in Posen ist vorräthig:

Das Buch der Toaste.

Eine Sammlung von **Toasten (Gesundheiten), Tischreden in Versen und in Prosa, Trinksprüchen** und **Tischliedern,** wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesundheiten 2c. Zum Gebrauche bei feierlichen und fröhlichen Gelegenheiten und zur Erhöhung der Tafelfreuden.

Original-Dichtungen
von Friedrich von Sydow.
16. geh Preis 10 Sgr.

In unterzeichneter Buchhandlung ist wieder vorräthig:

Illustrirte Weltgeschichte
von
Held und Corvin,

in Lieferungen à 5 Sgr., und empfiehlt sich zur Annahme von Subscription

Jacob Cohn's
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung
Markt No. 62.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Zielencino im Kreise Kosten, landschaftlich abgeschätzt auf 26,901 Rthlr. 8 Sgr., soll am 7ten Oktober 1845 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserem IV. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger:

1) die Geschwister Anna und Ursula v. Kraszkowska,
2) die Peter Sibilskischen Erben und die Helena verwittwete Sibilska, jetzt verehelichte Sternal,
3) der Vormund des Joseph Kubicki,
4) die Geschwister Antonina und Marianna Banaszka,
5) die Geschwister Beroszyński, Victoria, Carolina, Joseph, resp. deren Vormund,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 12. Februar 1845.

Königl. Ober-Landesgericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 27sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen in Gosthn, und am 30sten d. M. Vormittags 9 Uhr in Grätz die Behufs der diesjährigen Landwehr-Kavallerie-Uebungen beschafften Naturalien (Brodmaterial und Fourage) öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung entweder im Ganzen oder in kleineren Parthieen versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unser Deputirte autorisirt werden wird, den Zuschlag sogleich zu ertheilen.

Posen, den 11. Mai 1845.

Königl. Intendantur 5ten Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 500 bis 1000 Schock haselner Mehlfaßbände für das hiesige Magazin, soll höherer Bestimmung zufolge entweder im Ganzen oder in einzelnen Quantitäten in Entreprise gegeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf Montag den 26. Mai c. Vormittags um 10 Uhr in unserem Amts-Lokale anberaumt, zu welchem Lieferungs-Unternehmer ihre schriftlichen Offerten versiegelt, unter der Rubrik „Faßmaterial-Lieferungs-Sache", einzureichen haben.

Die, dieser Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen können bei uns täglich während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 13. Mai 1845.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Folgende, im Samterschen Kreise belegenen Güter:

1) Sędziny nebst Sędzinko und Zalesie, mit Ausschluß von Sarbia,
2) Zajączkowo, mit Ausschluß des Vorwerks Podborowo,

sollen von Johannis 1845 auf drei aufeinanderfolgende Jahre bis Johannis 1848, und zwar

Sędziny in termino den 13ten Juni c.,
Zajączkowo dagegen den 14ten Juni c.,

jedesmal Nachmittags 4 Uhr im Landschaftshause an den Meistbietenden verpachtet werden.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung des Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. für jedes Gut besonders, sofort zu erlegen, und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande ist. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 15. April 1845.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Das Dominium Góra, zwischen Jaraczewo und Jaroczyn, beabsichtigt, jährlich eine gewisse Quantität Fersen und junge Kühe, von verschiedenen Viehracen und Kreuzungen mit Oldenburger Bullen, im Wege der Auktion zu verkaufen, und wird dies Jahr mit ungefähr 30 Stück auf den 19ten Mai d. J. Vormittags 10 Uhr anfangen, wozu es hiermit Kauflustige einladet.

Góra, den 29. April 1845.

Zwei Beamten, einer derselben praktischer Landwirth, der andere mit juristischen Kenntnissen und dem Rechnungswesen vertraut, beide deutscher und polnischer Sprache, auch kautionsfähig, weiset nach der Oekonomie-Kommissarius Wagner hieselbst, Wallischei No. 1.

Wirklich ächte französische Tapeten, die einzig und allein bei mir zu haben, und deren Aechtheit ich durch das hiesige Wohllöbliche Haupt-Steuer-Amt beweisen kann, indem ich dieselben hierselbst nur allein versteuere, sind wiederum in den neuesten Mustern der vorjährigen Pariser Gewerbe-Ausstellung angekommen, und werden einem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen empfohlen, so wie eine Auswahl der berühmtesten deutschen Fabrikate.

Posen, den 28. April 1845.

Casimir Szymański.

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Steinkalk in großen Gebinden, so wie auch echt engl. Steinkohlen-Theer, frischer Mauergips und Roman-Cement ist vorräthig bei

S. J. Auerbach,
Judenstraße No. 1/2.

Es ist ein goldener Siegelring mit einem braunen Stein, worin die Buchstaben B. J. eingravirt sind, verloren gegangen. Der ehrliche Finder beliebe denselben gegen eine Belohnung von 1 Rthlr. im Witkowskischen Hause am Sapiehaplatz beim Justiz-Rath Pigłosiewicz abzugeben.

Meine Wohnungsveränderung von No. 49. alten Markt nach No. 35. der Vorstadt Wallischei, zeige ich ergebenst an. Posen, den 14. Mai 1845.

J. Mikolajewski, Schornsteinfegermeister.

Markt No. 64. ist die Bel-Etage; wie auch im Parterre eine Wohnung nebst Küche, und im zweiten Stock eine große Stube nebst Zubehör von Michaelis c. ab, zu vermiethen. Das Nähere beim Wirthe daselbst.

In dem neu erbauten Hause No. 360. Teichgasse, neben den jüdischen Fleischbänken, ist ein großer Keller mit zwei Eingängen von der Straße, sofort zu vermiethen. Zur Wollniederlage ist derselbe besonders zu empfehlen.

Wollsackdrillich und Leinwand

pro Schock von 3 Rthlr. an ist in großer Auswahl zu haben im Leinwand-Lager von

J. A. Löwinsohn,
Markt No. 84.

Garten-Konzerte.

Sonnabend den 17ten Mai des Morgens 5 und Nachmittag 5 Uhr.
Sonntag den 18ten Mai Nachmittag 5 Uhr.
Entrée 2½ Sgr. Herren können zwei Damen entréefrei einführen.
Ich lade hierzu ergebenst ein. Gerlach.

Garten-Concert

am Sonnabend den 17. Mai Nachmittag 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr Damen frei; es ladet hierzu ergebenst ein C. Schulze, Friedrichsstr. 28.

Sonnabend den 17. Mai.

Großes Concert
und
LUFT-BALLON-REISE.

Anfang 5 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.
Ergebenste Einladung: Bornhagen.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 13. Mai 1845.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100 1/12	99 7/12
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	93⅝	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	98¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100	99½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	98½	98
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	97¾	—
Ostpreussische dito	3½	—	98½
Pommersche dito	3½	99¼	98¾
Kur- u. Neumärkische dito	3½	99¾	99¼
Schlesische dito	3½	99¾	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	3½	4½
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	201½	200½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	183	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	153½	152½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	102½	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	104½	103½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100	—
Rhein. Eisenbahn	—	97½	96½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100½	—
dto. vom Staat garant.	3½	97½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	163	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	117¾
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	111½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	130½	129½
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	109	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	134½	133½
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 14. Mai 1845. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	9	—	1	14	6
Roggen dito	1	3	6	1	5	6
Gerste	—	24	6	—	26	—
Hafer	—	21	—	—	23	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Erbsen	1	10	—	1	10	6
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	5	—	7	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	22	6